Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

29.12.1876 (No. 310)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 29. Dezember.

№ 310. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz, die Expedition sowie die betreffenden HH. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, die Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf., in Karlsruhe 3 Mark 50 Pf. Insertionsgebühr 18 Pfennig die gespaltene Petitzeile.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Verzeichniß der Agenturen:

Thorwart Heck, Mühlburger Thor.
R. Schnupp, Langestraße 233.
R. Fritz, Langestraße 219.
B. Merkle, Langestraße 150.
A. Salzer, Langestraße 140.
L. Laub, Leopoldsstraße 11.
F. Bausback, Sophienstraße 45.
G. Zenner, Victoriastraße 17.
B. Händel, Sophienstraße 27.
F. Kühlenthal, Amalienstr. 53.
W. L. Schwab, Amalienstr. 19.
J. Schuhmacher, Amalienstr. 14.
St. Birsner, Herrenstraße 35.
F. Maisch, Waldstraße 55 b.
A. Brandstetter, Waldstraße 45.
A. F. Götz, Eck der Seminar- und Bismarckstraße.
Lebensbedürfniß-Verein, Karlsstraße 3.
Ad. Römhild, Akademiestraße 1.
H. Dilger, Waldstraße 5.
F. Schmidt, Ritterstraße 4.
W. Schmidt, Langestraße 112.
F. Herlan, Langestraße 100.
C. Malzacher, Langestraße 139.
Lebensbedürfniß-Verein, Zirkel 24.
Wilh. Hofmann, Karl-Friedrichstraße 17.
Paul Meyer, Erbprinzenstraße 4.
W. Pfeiffer, Kreuzstraße 12.
M. Hirsch, Kreuzstraße 3.
H. Lechleitner, Zirkel 15.
J. Küst, Langestraße 54.
Ch. Grimm, Langestraße 36.
C. Jundt, Spitalstraße 30.
C. E. Rupp, Adlerstraße 40.
J. B. Klingele, Spitalstraße 25.
H. Rothweiler, Kronenstr. 43.
Lebensbedürfniß-Verein, Zähringerstraße 49.
A. v. Berg, Zähringerstraße 23.
F. Sönning, Waldhornstraße 54.
E. Salzer, Waldhornstraße 30.
J. Bodenweber, Fasanenstr. 2.
G. Brouner, Wilhelmsstraße 1.
Mutschler und Pfanz, früher M. Klauser, Eck der Bahnhof- und Marienstraße.
H. Zoller, Schützenstraße 14.
Lebensbedürfniß-Verein, Schützenstraße 18.
Ma Glück, Werderstraße 8.
C. Bleß, Luisenstraße 32.
L. Wolfmüller, Rüppurrer Chaussee 22.

Telegramme.

† **London**, 27. Dez. Die „Times" warnt gelegentlich einer Besprechung der neuesten Nachrichten aus Konstantinopel die Pforte wiederholt vor den Folgen eines Widerstandes gegen das Reformprogramm der Konferenz: Weder England noch andere Mächte würden die Türkei vor sicherem Verderben retten; sie dürfte sogar mit mehr Feinden als Rußland abzurechnen haben.

† **New-York**, 27. Dez. Nach Berichten aus Mexiko vom 9. d. M. wird die Regierung des Iglesias, welche in Queretaro ihren Sitz genommen hat, von 11 Staaten anerkannt; derselben steht eine Truppenzahl von 12,000 Mann zur Verfügung. Die Streitkräfte des Porfirio Diaz, welche 18,000 Mann stark sind, halten die Staaten Mexiko, Hidalgo, Puebla, Oaxaka und Veracruz besetzt. 10,000 Mann von ihnen haben sich gegen Iglesias in Marsch gesetzt. Die hier am 10. d. M. veröffentlichte Nachricht aus Matamoras, wonach der bisherige Präsident Lerdo de Tejada gefangen genommen und mehrere Mitglieder seines Kabinets hingerichtet wären, hat noch keine weitere Bestätigung gefunden.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Dez. Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird Sich zum 1. Januar 1877 nach Berlin begeben, um Seine Majestät den Deutschen Kaiser, König von Preußen, zu Allerhöchstseinem siebenzigjährigen Militärdienst-Jubiläum zu beglückwünschen.

□ **Berlin**, 26. Dez. Die Kaiserlichen Majestäten versammelten vorgestern Nachmittag ihre Hofstaaten, sowie die dienstthuenden General- und Flügeladjutanten im Palais um sich und nahmen mit denselben das Diner ein. Nach Aufhebung der Tafel wurden diese Personen der näheren Umgebung Ihrer Majestäten in einen mit Tannenbäumen geschmückten Saal geführt und erhielten dort Geschenke. In ähnlicher Weise erfolgte um dieselbe Zeit bei den Prinzlichen Herrschaften die Bescheerung ihrer Hofstaaten. Abends erschienen die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses bei den Kaiserlichen Majestäten im Palais zur gemeinschaftlichen Weihnachts-Bescheerung. Unter ihnen befanden sich auch die beiden ältesten Söhne der Kronprinzlichen Herrschaften, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, welche in Begleitung ihres Militärgouverneurs, des Generallieutenants v. Gottberg, aus Kassel hierher gekommen sind, um die Festzeit bei ihren erlauchten Eltern zu verleben. Gestern Vormittag wohnten die Kaiserlichen Majestäten und die Mitglieder des Königshauses dem Gottesdienst im Dome bei. Die Feier des Weihnachts-Festes wird hier im Ganzen vom Wetter begünstigt. Seit mehreren Tagen haben wir klare Luft und ziemliche Windstille. Dabei herrscht aber eine scharfe Kälte, welche bisher Morgens 13 bis 14 und Mittags noch 10 bis 11 Grad betrug. In Folge dieser kalten Temperatur zeigt sich keine sonderliche Regsamkeit des Straßenlebens. Namentlich werden keine Massen von Spaziergängern bemerkt. — Am Neujahrstage feiert Se. Majestät der Kaiser sein 70-jähriges Militärjubiläum. Wie verlautet, werden zur Beglückwünschung Sr. Majestät und zur Theilnahme an der sonstigen Festfeier die kommandirenden Generale sämmtlicher preußischer Armeecorps sich hier vereinigen. Auch das Erscheinen von militärischen Abgesandten anderer deutschen Souveraine ist zu diesem Jubiläumsfeste bereits angesagt. Aus Bayern treffen die kommandirenden Generale Freiherr v. d. Tann und v. Orff dazu in Berlin ein.

Mit dem Schlusse der am Freitag den 23. d. M. vom Bundesrathe abgehaltenen Plenarsitzung ist für denselben eine mehrwöchentliche Vertagung eingetreten. Der k. sächsische Justizminister Abeken, der k. bayerische Oberzollrath Schmidt-Konz, der großh. mecklenburgische Oberzolldirektor Oldenburg und der großh. hessische Geh. Finanzrath Müller, welche hier längere Zeit an den Verhandlungen des Bundesrathes Theil genommen haben, sind noch vor dem Feste von Berlin abgereist, um in die Heimath zurückzukehren. Nach hiesigen Versicherungen wird der Bundesrath gegen Ende des Monats Januar k. J. die wichtigeren seiner Vorarbeiten für die nächste Reichstags-Session aufnehmen. Der Beginn dieser Session ist zum Theil von dem Gange der Verhandlungen des preußischen Landtages abhängig. Den bezüglichen Verfassungsbestimmungen zufolge muß die Eröffnung des Landtags spätestens am 12. Januar k. J. stattfinden. Bekanntlich sind die Neuwahlen zum Reichstage auf den 10. Januar anberaumt.

Berlin, 26. Dez. (Köln. Z.) Im Reichskanzler-Amt beginnen in den ersten Tagen des neuen Jahres die Arbeiten für die neue Reichstags-Session. Es wird sich dabei zunächst um den Etat für das Jahr vom 1. April 1877 bis Ende März 1878 handeln. Wenn im Großen und Ganzen für diese Aufgabe durch den kürzlich beschlossenen Etat für die ersten drei Monate des künftigen Jahres bereits vorgearbeitet worden ist, so entstehen doch mancherlei wichtige und umfangreiche Erörterungen über neue Posten und Mehrforderungen, welche ausdrücklich bei der letzten Etatsaufstellung zurückgestellt worden waren, um bei dem nächstjährigen Etat zur Erledigung zu kommen. Die fraglichen Positionen betreffen namentlich den Militäretat. Es wird sich dabei um die Anlage von Schießplätzen in der Nähe Berlins handeln, wozu technische Erhebungen an verschiedenen Stellen bereits im Gange sind. Man hat noch vielfache Schwierigkeiten zu überwinden, theils bezüglich der Ermittlung geeigneter Terrains, theils durch die damit verbundenen Auseinandersetzungen mit konkurrirenden fiskalischen Interessen. Wie es weiter heißt, würde auch der Marine-Etat einige Mehrforderungen enthalten. Ob und inwieweit einige Ergänzungen der Justizgesetze, namentlich das Gerichtskosten-Gesetz und die gemeinsamen Normen für die Strafvollziehung (Gefängnißgesetz) schon die nächste Session beschäftigen werden, läßt sich noch nicht bestimmen; nach beiden Richtungen hin sind im preußischen Justizministerium Vorarbeiten bereits gemacht worden. Das Gefängnißgesetz war bekanntlich schon während der abgelaufenen Legislaturperiode zur Vorlage bestimmt. Ueber dasselbe ist vor etwa fünf Viertel Jahren von dem preußischen Justizministerium ein vollständig ausgearbeiteter Entwurf nebst einer sehr umfassenden motivirenden Denkschrift an den Reichskanzler übersandt worden. Es hieß damals, daß der Unterstaatssekretär Dr. Friedberg den bezüglichen Arbeiten nahe stand. Ueber das Gerichtskosten-Gesetz haben im letzten Herbst im Justizministerium Berathungen stattgefunden und zu bestimmten Anträgen an den Reichskanzler geführt. Diese Arbeiten leitete noch der kürzlich verstorbene Ministerialdirektor Wentzel. Es steht zu erwarten, daß das neue Reichs-Justizamt seine Thätigkeit zunächst diesen Materien zuwenden wird. Jedenfalls steht so viel fest, daß die nächste Reichstags-Session in erster Reihe sich finanziellen und handelspolitischen Fragen zuwenden wird. Der Erlaß eines Genossenschaftsgesetzes wird von der Reichsregierung als ein Bedürfniß anerkannt; es werden daher die Kommissionsarbeiten, welche der bezügliche Antrag Schulze-Delitzsch in der letzten Session nöthig gemacht hatte, sicher bei denjenigen Schritten eine Verwendung finden, welche in Bezug auf die Gesetzgebung projektirt sind. Es wird in dieser Beziehung jedenfalls willkommen sein, wenn der Kommissionsbericht noch im Druck erscheint. Der Abg. Miquel ist, wie man hört, in der letzten Zeit mehrfach darum angegangen worden, von seiner Absicht, auf ein Reichstags-Mandat zu verzichten, Abstand zu nehmen, da man sich von seiner ferneren Thätigkeit im Reichstag weitere Erfolge verspricht. Hr. Miquel hat indessen erklärt, daß er nur seinen Platz im Abgeordnetenhause behalten wolle und auch durch sein Amt genöthigt sei, seine parlamentarische Thätigkeit zu beschränken.

D **Straßburg**, 26. Dez. Der auch in Baden (bei Durbach) begüterte Baron Zorn v. Bulach auf Osthausen

---

Ein Plagiar.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung aus Nr. 307.)

Damit nahm der Fremde die kleine Laterne wieder vom Boden auf, ließ den Strahl derselben noch einmal sorgsam über die ausgestreckte Gestalt des Gefangenen gleiten und verließ dann das Gemach. Juan aber, der ihm mit den Augen folgte, konnte wenigstens erkennen, daß er in der Nebenstube blieb, deren Thür er noch angelehnt ließ, um jedes Geräusch zu hören und rasch wieder bei der Hand zu sein.

Jetzt war er allein und tausend wirre Gedanken stürmten auf ihn ein: seine Eltern — Dolores — wie würden sie sich seinetwegen ängstigen, und er selber? Plagiar in den Händen gewissenloser Schurken, die, wenn sie sich der Gefahr ausgesetzt sahen, verrathen zu werden, auch nicht einen Moment zögern würden, sein Leben zu nehmen, um das ihrige zu retten. Was lag einem Mexikaner überhaupt an einem Menschenleben, wo er das seinige selbst durch Jahrzehnte in die Schanze geschlagen hatte?

Und wer war der Bursche, der ihn hier bewachte? mit wem stand er in Verbindung, und wie schlau hatte man ihn selber in die Falle gelockt? Und ließ sich denken, daß jenes blutjunge hübsche Mädchen wirklich absichtlich die Hand zu einem solchen Verbrechen geboten hätte? War es nicht doch vielleicht ein zufälliges Zusammentreffen gewesen, daß er mit ihr gerade jenes Haus betrat? jenes Haus? Wo befand er sich jetzt? Hatte man ihn wirklich aus der Stadt geschafft? Er blieb lauschend still und horchte, aber lautlos lag die Welt um ihn her, als ob er sich wirklich in einer Wildniß befände; wie lange mußte er aber dann bewußtlos gewesen sein? — Und jenes Mädchen? Er konnte sich nicht denken, daß sie ihn absichtlich in so durchdacht nichtswürdiger Weise getäuscht und sein Mitleid in Anspruch genommen habe, nur um ihn zu verrathen; und was war aus ihr geworden? Und wieder trat ihm die Gestalt seines Hüters vor die Seele, die er allerdings im Dunkel bis jetzt nur undeutlich gesehen, dessen Stimme ihm aber doch bekannt vorkam. War es am Ende einer der Dienerschaft ihres Hauses? Der allerdings konnte die Verhältnisse genau kennen, aber er sprach doch auch dafür wieder zu gewählt, mußte also wenigstens der gebildeten Klasse Mexiko's angehören, und wo sollte er ihn da suchen? Unter seinen eigenen Bekannten oder gar Freunden? Unmöglich wäre das nicht gewesen und schlimmere Dinge kamen vor, aber vergebens rieth er herüber und hinüber, bis ihn zuletzt, in körperlicher wie geistiger Erschöpfung, der Schlaf in die Arme nahm und aller Sorge, aller Angst entführte.

Wie lange er so lag, wußte er freilich nicht, denn als er endlich durch eine Stimme an seiner Seite geweckt wurde, war es noch eben so finster in dem dumpfen Raum als gestern Nacht oder heute Morgen; er war vollständig irre geworden und hatte seine ganze Zeitrechnung verloren. Erschreckt fuhr er aber von seinem harten Lager empor, als er soweit zur Besinnung gelangte, um sich der Vorgänge des gestrigen Abends zu erinnern; er wußte jetzt, was mit ihm geschehen war, und starrte verstört umher, denn selbst den Mann, der in diesem Augenblick zu ihm sprach und dessen Stimme anders klang als gestern Abend, konnte er nicht sehen.

»Carajo, compannero,« sagte indessen die Stimme, „ihr habt aber einen vortrefflichen Schlaf. Wie viel Uhr glaubt ihr, daß es ist? Gleich Mittag und ihr liegt da, wie ein Todter und regt kein Glied. Ich bekam schon Angst und glaubte, der Teufel hätte euch indeß geholt."

„Und wer seid ihr?" sagte Juan, der indessen völlig munter geworden und, wenn auch vergebens, mit dem Blick im Zimmer umhergeschweift war, um wenigstens zu sehen, wo er sich befand. Das Gemach war, wie er jetzt recht gut bemerken konnte, absichtlich durch die geschlossenen Läden dunkel gehalten worden, und nur durch ein paar vereinzelte, aber nicht genügende Ritzen derselben konnte er das durchschimmernde Tageslicht erkennen.

„Nun, gerade nicht der Teufel," lachte der Mann, „aber doch ein guter Freund von euch, der einmal zusehen wollte, ob ihr euer Frühstück schon bekommen hättet. Wie geht's, amigo?"

„Eine wunderliche Frage an einen," brummte Juan, „den man mit den Beinen an die Bettpfosten gebunden hat, daß er sich nicht rühren kann! Ihr wißt, daß mir's schlecht geht, was fragt ihr?"

„Hahaha!" lachte der Gesell, „nehmt euch die Sache nicht zu Herzen, denn das ist Alles nur ein Uebergang. Seid ihr doch immer noch besser daran, wie tausend andere, und schwimmt im Glück. Die paar Tage hier lassen euch später nur um so mehr erkennen, wie bevorzugt ihr vor anderen seid."

„Und wie lange gedenkt ihr mich hier zu halten?"

„Werden immer acht Tage darüber vergehen," meinte der Bursche, „denn die Wechsel können nicht gut früher eintreffen."

„Acht Tage?" rief Juan erschreckt.

„Bah, was ist eine Woche?" sagte der Mann leichthin; „sie verfliegt, wenn man älter wird, wie ein Tag. Doch jetzt will ich euch erst eine Stärkung holen, denn ihr sollt hier bei uns nicht Noth leiden."

Juan hörte eine Thür gehen, aber er sah keinen Lichtstrahl. Die Thür mußte also ebenfalls wieder in ein vollkommen dunkles Zimmer führen — wo, um Gottes Willen, hatte man ihn hingeschafft? Er horchte, ein dumpfes Geräusch drang in sein Ohr, aber wie aus weiter Ferne. War das ein Wagen auf dem Pflaster? Aber er konnte es nicht deutlich unterscheiden, es verhallte auch bald wieder und tiefes Schweigen umgab ihn auf's neue, bis endlich einer seiner Wärter zurückkam und ihm auf einen Stuhl vor sein Bett das Frühstück stellte. Und jetzt überwog der in ihm erwachende Hunger jeden anderen Gedanken. Er mußte essen, um Kräfte zu behalten; wußte er doch nicht, wie er sie vielleicht gebrauchen würde!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bei Erstein lehnt in einer soeben veröffentlichten Zuschrift an den Pfarrer von Molsheim die ihm von den Klerikalen angetragene Kandidatur für den Wahlbezirk Erstein-Molsheim und überhaupt jede Reichstags-Kandidatur ab. Das „Els. Journal" von heute spricht sich in ausführlicher und entschiedener Weise gegen die (sich bestätigenden) kürzlichen Beschlüsse der Mülhausener Wählerversammlung aus, indem es das betreffende Programm als das reinste Luftgebilde, als unfähig, auf eigenen Füßen zu stehen, kennzeichnet. Der ganze Redeaufwand enthalte nur „leere Phrasen"; man hat nicht den Muth, anzuerkennen, daß man sich vor drei Jahren und seither getäuscht hat, und verliert sich in ein „reines Wortgefecht, um den Leuten Sand in die Augen zu streuen". Im Kreise Zabern soll man beabsichtigen, Hrn. August Schneegans einen dortigen Advokaten als klerikalen Protestkandidaten gegenüber zu stellen. Hr. Teutsch hat erklärt, eine Wahl nicht mehr anzunehmen.-

H **München**, 27. Dez. In München ist es nur eine Partei, welche den Liberalen den Wahlsieg streitig machen könnte, und diese Partei ist die socialdemokratische. Die Ultramontanen leiden zu sehr an innerem Unfrieden, der viele ihrer Partei von der Wahlurne fern hält, und die „Volkspartei" ist numerisch sehr schwach. Die Liberalen kennen diese Sachlage sehr wohl und bieten deßhalb alle Kräfte gegen die Socialdemokraten auf, deren Thätigkeit und Opferwilligkeit sogar von jedem Gegner anerkannt werden muß. Alle bisher in den Münchener „Neuesten Nachrichten", dem Organ des liberalen Central-Wahlvereins, erschienenen Leitartikel waren gegen die Socialdemokraten gerichtet und auch in der letzten Nummer beschäftigt sich das genannte Blatt mit diesen Gegnern, die sie an der Spitze der Reichsfeinde stehend bezeichnet. Der Artikel lautet in seinem Eingang: „Wer ein deutsches Herz im Busen trägt, für den steht es felsenfest, daß er am Tage der bevorstehenden Wahlschlacht seine Stimme nur einem Reichsfreunde geben darf; denn er weiß, daß das Gegentheil um kein Haar besser wäre, als wenn er sich im deutsch-französischen Kriege auf Seite der Feinde gestellt und sein Schwert gegen seine eigenen Brüder, die Söhne unseres Volkes gezogen hätte. — Unter den reichsfeindlichen Parteien stehen nun erwiesenermaßen die Socialdemokraten mit obenan, deren Führer sich jedoch im gegenwärtigen Augenblicke alle erdenkliche Mühe geben, den Leuten Honig um den Mund zu streichen und sich als die einzig wahren Volksfreunde herauszuputzen. Da nun aber ein erklärter Feind des Reiches unmöglich ein aufrichtiger Freund des Volkes sein kann — denn das deutsche Volk hat ja Gut und Blut daran gesetzt, das einige freie Deutsche Reich zu erringen — so dürfte sich eine kleine Blumenlese reichsfeindlicher Aussprüche der Socialdemokraten schon der Mühe lohnen. — Daß diese sauberen Volksbeglücker auf das Deutsche Reich nicht gut zu sprechen sind, ist erklärlich. Sie sind gewohnt, im Trüben zu fischen und nichts wäre daher der Verwirklichung ihrer Pläne günstiger gewesen, als der Fortbestand der früheren Zerrissenheit und Uneinigkeit Deutschlands. Die Gründung des Deutschen Reiches hat ihnen eben einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht und das von ihnen erstrebte Ziel in unerreichbare Ferne gerückt. Eine natürliche Folge davon ist, daß sie nun mit allen Mitteln auf Vernichtung des Deutschen Reiches hinarbeiten, um auf seinen Trümmern den socialistischen Volksstaat erstehen zu lassen." Nun folgt eine Reihe von Citaten aus socialdemokratischen Blättern, die allerdings von keiner besonderen Liebe für das Deutsche Reich Beweis ablegen, im Gegentheile von Angriffen der stärksten Sorte wimmeln.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 26. Dez. Die Pforte hat die neue „Verfassung" mit einem Begleit-Rundschreiben, welches der Hoffnung Raum gibt, daß die gleichmäßig für alle Provinzen in's Leben zu rufenden Institutionen allen gerechten Wünschen der insurgirten Bevölkerungen Erfüllung bringen würden, sofort amtlich zur Kenntniß der Mächte gebracht. Ob und was die übrigen Mächte darauf geantwortet, weiß ich nicht; Oesterreich zu seinem Theil hat, ohne auf den Inhalt des begleitenden Schreibens irgendwie einzugehen, die Mittheilung einfach „dankend zur Kenntniß genommen", und es ist nicht unwahrscheinlich, daß gemäß einer desfalls getroffenen Vereinbarung die Rückäußerung allerseits dasselbe gesagt hat oder sagen wird.

≌ **Wien**, 27. Dez. Mobil gemacht hat Oesterreich bisher noch keinen Mann. Aber alle Anstalten sind getroffen, im Bedarfsfalle in kürzester Frist mobil machen zu können, und es ist speziell Vorsorge getroffen, daß in demselben Augenblick, wo eine russische Armee über den Pruth geht, eine entsprechende österreichische Truppenmacht in Siebenbürgen Stellung nimmt.

Frankreich.

♂ **Paris**, 27. Dez. Der Senat nahm gestern, nicht ohne daß einzelne Artikel zu ziemlich verworrenen Debatten Anlaß gaben, das Budget des Bautenministeriums an und ging dann zu der Berathung des Ausgabenbudgets als Ganzes über. Zu Art. 8, welcher bestimmt, daß der Bautenminister Eisenbahn-Arbeiten soll unternehmen lassen und sich die nöthigen Fonds dazu durch die Emission von Schatzobligationen verschaffen können, gab Bautenminister Christophle einige Erklärungen, denen zufolge der Bau der Schienenwege auf Staatskosten sich am billigsten stellt. Hr. Jules Brame wollte diese Gründe nicht gelten lassen, und der Senat nahm nur § 1 des Art. 8 an, verwarf § 2 und der Bautenminister zog §§ 3 und 4 zurück. Zu Art. 12, der eine Zählung aller geistlichen Genossenschaften anordnet, hielt Hr. v. Belcastel eine den Antrag bekämpfende Rede. Dessenungeachtet wurde Art. 12 mit 143 gegen 127 Stimmen angenommen und das Budget als Ganzes ging mit 262 gegen 5 Stimmen durch.

Nachdem das Abgeordnetenhaus das Einnahmenbudget, so wie es vom Senat herübergelangt war, angenommen, beschäftigte es sich mit Fragen von untergeordneter Bedeutung und beschloß u. a., einen Antrag des Hrn. Laroche-Joubert, betreffend eine im Interesse „der großen Mehrheit" durchzuführende Entwicklung des Systems der Gewerkgenossenschaften, nicht in Betracht zu ziehen. Einer Mittheilung des Finanzministers zufolge werden die Budgetbeschlüsse des Senats im Laufe des heutigen Tages (Mittwoch) an den Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses geleitet werden und dieses letztere selbst morgen (Donnerstag) in die Lage kommen, darüber zu verhandeln.

Das „Journal des Débats" erhält aus Anlaß des Verfassungskonflikts von einem Amerikaner folgende Zuschrift:

Als Amerikaner, der Frankreich und die Freiheit liebt, folge ich mit Interesse den Anstrengungen, welche ein edles Land macht, um sich eine republikanische Verfassung anzueignen. Ich nehme mit Befriedigung wahr, daß die französischen Institutionen sich ganz naturgemäß immer mehr den unsrigen nähern, die den Vereinigten Staaten eine hundertjährige Wohlfahrt gesichert haben. Daher wundere ich mich über die Aufregung, welche gegenwärtig die nach meiner Ansicht sehr einfache Frage der Rechte, die beiden Kammern in Finanzangelegenheiten zustehen, hervorruft. Washington und seine Freunde haben sie schon vor langen Jahren gelöst, und es leuchtet mir nicht ein, warum Republikaner über diesen Punkt bei dem monarchischen England in die Schule gehen, während sie sich nur die Verfassung der Vereinigten Staaten aufzuschlagen brauchten, um eine Lösung zu finden, die ein achtzigjähriger Erfolg gerechtfertigt hat. In England hat allerdings das Haus der Gemeinen das Recht, die Ausgaben und Einnahmen zu beschließen, jederzeit für sich allein beansprucht. Warum? Weil es allein die Nation vertritt. Können die Lords, welche durch ihre Geburt oder königliche Ernennung Pairs sind, das Recht haben, Steuern zu verfügen? Nein, und dies weil einer lehensrechtlichen Idee zufolge, welche der englischen Verfassung zu Grunde liegt, Niemand einem freien Mann, einem freeman, Abgaben auferlegen darf, als er selbst. Der Hörige, der Leibeigene kann nach Willkür besteuert werden, der Freie ist nichts schuldig, die Abgabe ist ein freiwilliges Geschenk, das die Gemeinen dem König von England gewähren und das sie allein bewilligen können, weil sie allein von dem Volk, das sie gewählt hat, ein Mandat erhalten haben. Die Erinnerung an diesen feudalen Ursprung ist noch deutlich in der alten französischen Formel zu erkennen, mit der die Königin alljährlich die Finanzgesetze feierlich genehmigt: »La reine remercie ses bons sujets, accepte leur bénévolence, et ainsi le veult.« Als unsere Väter die Verfassung der Vereinigten Staaten aufsetzten, behielten sie einen Unterschied zwischen den beiden Kammern, welcher nur in einem Lande einen Sinn hat, wo ein Vorrecht einem anderen Vorrecht entgegengesetzt wird, um daraus die Freiheit zu gewinnen, nicht bei. Der siebente Abschnitt des ersten Artikels unserer Verfassung bestimmt, daß die Finanzgesetze zuerst von der Deputirtenkammer durchberathen und beschlossen werden müssen, daß aber der Senat das Recht hat, sie wie jedes andere Gesetz, zu amendiren. (All bills for raising revenue shall originate in the house of Repressentatives, but the Senato may propose on concur with amendements, as on other bills.) Wie man sieht, ist das dieselbe Bestimmung, wie in Ihrer Verfassung, nur ist sie deutlicher ausgedrückt.

Was beabsichtigt man mit dieser Verfügung? Story, unser Orakel in Verfassungsangelegenheiten, äußert sich darüber in Paragraph 874—878 seines gelehrten Kommentars ganz klar. Indem festgesetzt wurde, daß die Finanzgesetze zuerst in der Deputirtenkammer durchberathen werden sollten, berücksichtigte man den Umstand, daß die Deputirten, welche in näherer Beziehung zu dem Volke stehen und von ihm abhängiger sind, als die Senatoren, mit seinen Meinungen, Empfindungen und Wünschen auch besser vertraut sein und mit den Steuern, d. i. dem Gelde ihrer Wähler, sparsamer umgehen müssen. Gleichzeitig aber erkannte man in den Senatoren ebenfalls Vertreter der Nation, ungeachtet sie von einem beschränkteren Wahlkörper ernannt werden, und fand, daß man nicht nur kein Recht habe, sie von der Kontrole der Finanzgesetze auszuschließen, sondern im Gegentheil wohl thue, sie zuzulassen. „Wenn dem nicht so wäre," sagt Story, „müßte der Senat in Fällen, wo ein Amendement von einer Zeile genügt, um einem Budget in beiden Kammern Aufnahme zu verschaffen, das ganze Gesetz verwerfen. Ein solcher praktischer Uebelstand würde alle angeblichen Vortheile, die man in der Theorie dem Vorrechte einer einzigen Kammer zuschreibt, mehr als aufheben." Diese Bemerkung ist so richtig, daß in allen achtunddreißig Staaten, welche ihre besonderen Verfassungen unserer Bundesverfassung nachgebildet haben, das Unterhaus dieselben Rechte hat, wie der Senat. In einigen Staaten kann sogar, um jede Spur einer Schwierigkeit zu vermeiden, das Budget der einen oder andern Kammer zuerst vorgelegt werden. Nur auf das Eine wird Werth gelegt: daß nämlich das Budget in beiden Häusern durchberathen werde. In der That lautet das Prinzip unserer politischen Gesetze, der Grundsatz der amerikanischen Freiheit, daß es nirgends eine unkontrolirte und unbeschränkte Gewalt geben soll. Wenn die Deputirtenkammer allein des Budget beschlösse, so wäre es ihr ein Leichtes, den Präsidenten und den Senat abzusetzen und die Gesetze, die ihr nicht gefielen, aufzuheben; zu diesem Behufe brauche sie nur Kredite umzustoßen. Wir Amerikaner, die wir keine Souveränetät außer derjenigen der Nation kennen und vor der Allgewalt der Landesvertretungen auf unserer Hut sind, wir wollen, daß der Senat die Deputirtenkammer und die Deputirtenkammer hinwider den Senat kontrolire. Diese Theilung hat, wie alle menschlichen Einrichtungen, ihre Unannehmlichkeiten; aber wir finden darin die Gewähr unserer republikanischen Institutionen, und das genügt uns.

Wie Sie sehen, ist die Ungleichheit der beiden Kammern eine monarchische Institution, die nur in jenen Staaten, wo das Oberhaus nicht im Volke fußt, seine Berechtigung hat; die Gleichheit beider Kammern dagegen ist ein republikanisches Prinzip. Was würden zwei Kammern in einem Freistaate nützen, wenn sie sich nicht gegenseitig kontrolirten? Und was müßte aus dem Präsidenten werden, wenn er nicht an seiner Seite eine Kammer hätte, die im Stande wäre, den Uebergriffen der anderen Kammer Einhalt zu gebieten? Entschuldigen Sie, Herr Direktor, daß ich mich so frei äußere. Als Ausländer fehlt es mir vielleicht an dem richtigen Maßstab, um französische Einrichtungen und Ideen zu beurtheilen; aber es wird mir gestattet sein, zu sagen, daß in den Vereinigten Staaten der nicht als ein Republikaner gelten würde, welcher für eine der beiden Kammern ein Vorrecht verlangte.

Man vermuthet, daß dieser im Staatsrecht so bewanderte „Amerikaner" niemand anders als Hr. Eduard Laboulaye ist.

Heute Nachmittag trat der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses zu einer Sitzung zusammen, welche noch in diesem Augenblick (um 4 Uhr) fortdauert. Man verhandelte diesmal amtlich über die große Streitfrage des Augenblicks, da die Beschlüsse des Senats dem Ausschusse, übrigens ohne jede Erläuterung, zugestellt worden waren. So viel man bis jetzt vernimmt, trat außer Gambetta, Floquet und Langlois auch der Bonapartist Raoul-Duval mit Entschiedenheit für das ausschließliche Budgetrecht des Unterhauses ein; Gambetta beantragte, man solle in den Ausschußbericht eine Prinzipienerklärung des Inhalts setzen, daß der Senat nur das Recht habe, eine Revision des Budgets durch das Abgeordnetenhaus zu veranlassen, oder Kredite, welche dieses bewilligt hat, zu streichen, in keinem Falle aber das Recht, Kredite, welche dieses abgelehnt hat, wieder herzustellen. Marcel Barthe gestand dem Senat das Recht zu Amendements im Budget zu und erachtetet nur, daß das letzte Wort beim Unterhaus verbleiben müsse; Wilson wiederum hielt es für das beste, die von dem Senat notifizirten Artikel ohne jede prinzipielle Diskussion in Berathung zu nehmen. Ueber das Endresultat der Debatte werden wir morgen berichten

Das dritte Kriegsgericht von Paris verurtheilte gestern einen gewissen Baron, der im Kriegsministerium der Commune als Sekretär fungirte, dann lange unentdeckt blieb und sich erst auf dem diesjährigen Arbeiterkongreß wieder bemerklich machte, zur Deportation nach einem befestigten Platze.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, trifft nächsten Samstag von seinem kurzen Urlaube in Paris wieder ein und wird an der Spitze des Botschaftspersonals dem Neujahrsempfange im Elysée beiwohnen.

Großbritannien.

* **London**, 26. Dez. Die Nachricht von der baldigen Rückkehr des britischen Botschafters in Konstantinopel, Sir H. Elliot, die bis jetzt nur von dem „Daily Telegraph" gebracht wurde, wird, wofern sie sich bestätigen sollte, gewiß und nicht ohne Grund auf andere als bloße Gesundheitsrücksichten des Botschafters zurückgeführt werden. Mit Ignatieff stand er nie gut, und lange bevor die schwebenden Wirren zu ihrer jetzigen Schärfe gediehen waren, hatte die Petersburger Regirung vertraulich den Wunsch nach Elliot's Abberufung hierher gelangen lassen. Da aber das hiesige Kabinet sich dazu nur bereit erklärte, wenn Ignatieff gleichzeitig abberufen würde, blieben beide auf ihren Posten, ohne daß ihre Beziehungen sich seitdem freundlicher gestaltet hätten. Daß Elliot außerdem in Bezug auf die der Türkei abzufordernden Zugeständnisse einen konservativeren Standpunkt einnimmt, als Salisbury, war nie ein Geheimniß.

Die Ausstellung wissenschaftlicher Apparate im Museum von Kensington wird am 30. Dez. geschlossen werden.

Gestern fand eine amtliche Untersuchung über den Unfall der Great Northern Eisenbahn bei Arlesey Siding statt, durch den fünf Personen getödtet und etwa dreißig verwundet wurden. Die Untersuchung wird heute fortgesetzt werden. Die Verwundeten befinden sich verhältnißmäßig gut.

Was Sturmzeit für Großbritannien sagen will, zeigen die letzten 14 Tage. Verloren gingen in dieser Zeit wenigstens 250 Menschen und 120 Fahrzeuge. Auf der Insel Burry scheiterte die norwegische Bark „Faithy", ein Mann wurde gerettet. In der Scapa-Bucht erschien das französische Schiff „Peric", nachdem es im Portland Firth 6 Mann verloren hatte. Das Schiff „Bayard" scheiterte, 9 Mann ertranken, einer ward gerettet. Die deutsche Brigg „Columbus" scheiterte bei Treßneß. Es ertranken der Kapitän, der Steuermann und ein Matrose. Der Schoner „Zephyr" von Cardiff scheiterte auf dem „Long Sand" am Sonntag und 6 Leute ertranken.

Siebentes Kapitel.

Berathungen.

Sennor Arvila hatte den Tag außer dem Hause verbracht, um alle nöthigen Vorbereitungen zu treffen und sich später selber keine Vorwürfe machen zu müssen; als er aber um vier Uhr zum Diner zurückkehrte, fand er Dolores nicht, und die Mutter ängstigte sich schon ihrethalben.

„Ist sie allein ausgegangen, Herz?" frug der Vater; „das solltest du in jetziger Zeit nicht leiden."

„Ich wollte, daß Mercedes mit ihr ginge," klagte die Mutter, „denn das ist ein tüchtiges und resolutes Mädchen, aber die war schon ausgegangen."

„Ja," nickte der Vater, „fast ein wenig zu resolut, wie mir scheint, und wir kennen sie noch zu wenig."

„Sie ist brav und treu, aber das Kind hätte nicht sollen bis zur Dämmerung ausbleiben; sie weiß, daß wir schon außerdem in Sorgen sind."

Ein leichter Schritt und ein rauschendes Gewand, und Dolores stand auf der Schwelle, den feingestickten Rebozo noch umgeschlagen, wie sie eben von der Straße kam.

„Bist du meinethalben in Sorge gewesen, Mama?" frug sie, denn sie hatte die letzten Worte gehört, zärtlich die Mutter; „ich habe nur einen Spaziergang mit Mercedes gemacht, der Kopf war mir so schwül und dumpf, die frische Luft hat mir gut gethan."

„Nur daß du so lange bliebst, ängstigte uns," sagte die Mutter, das junge Mädchen in die Arme schließend.

„Ich glaube, wir bekommen Besuch, Mama," erwiderte Dolores, indem sie sich der Mutter entwand und ihren Rebozo abnahm; „es kam ein Herr hinter mir die Treppe herauf und ich höre jetzt draußen Schritte."

(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

H.B. Karlsruhe, 28. Dez. (Siebenter Vortrag im Museum.) Den Schluß der diesjährigen Vorträge im Museum bildete Professor Lübke's Vorlesung über Albrecht Dürer. Lübke ist einer der Begründer der seit einem Jahrhundert entwickel-

ten Kunstgeschichte. Nach Winkelmann und Lessing, welche die ideale Seite der Kunstgebilde zum Verständniß zu bringen suchten, war es in erster Linie Franz Kugler, der die realen Bedingungen der Kunstwerke zu erklären trachtete. Die Gruppirung der Kunstwerke nach Ländern und Völkern, die Nachweisung des Zusammenhangs zwischen der Beschaffenheit des Landes, der Bildung des Baumaterials, den politischen und gesellschaftlichen Zuständen, im Einklang mit kirchlichen, philosophischen Ansichten, mit den Produkten der Kunst war Kuglers Verdienst. Lübke, sein Schüler, ging noch einen Schritt weiter; er brachte die Grundrisse der Bauwerke, die Proportionen des menschlichen Körpers, die Verhältnisse von Personen und Landschaft in das Studium der Kunstwerke und gab damit den realsten Maßstab, die Mathematik, für die Betrachtung derselben. Damit war jede Willkür, jedes Suchen nach vorgefaßten Meinungen ausgeschlossen; damit war der Boden geschaffen, auf dem nicht blos die Kunstgeschichte, sondern die Kunst selber wieder schaffen konnte.

Lübke hatte sich Albrecht Dürer zum Vorwurf genommen, weil dies der erste deutsche Künstler war, der das zu erreichen trachtete, was die heutige Kunstgeschichte umfaßt. Dürer selber war auf dem Boden der Praxis erwachsen. Das Handwerk, d. h. das Schaffen für nützliche Dinge des Lebens, blieb durch sein ganzes Leben der Rahmen, in dem er schaffen mußte. Sein Vater war Goldschmied; der junge Dürer lernte das gleiche Geschäft. Mit 15 Jahren hatte er dasselbe erlernt; dann ward er von Michael Wohlgemuth in der Malerei unterwiesen. Nach mehrjähriger Lehre und Wanderschaft ließ er sich, 23 Jahre alt (1494), in Nürnberg als Meister der Malerei nieder und arbeitete, gleich Wohlgemuth mit seinen Gesellen auf Bestellung heilige Bilder, Altartafeln und andere Dinge zu kirchlichem und weltlichem Gebrauch.

Im Jahr 1506 ging er, von seinem Freund Pirkheimer unterstützt, nach Venedig. Dort fertigte er ein Bild für die Bartholomäus-Kirche, das Rosenkranz-Fest der heil. Jungfrau. Von Venedig ging er nach Bologna, um sich dort in der Perspektive, die in Deutschland noch nicht gekannt war, unterrichten zu lassen. Nach seiner Rückkehr fand er von Kaiser Maximilian I. vielfache Anerkennung, wenn auch geringe Unterstützung. 1520 unternahm er dann eine Geschäfts- und Kunstreise nach den Niederlanden. Dort ward er von den bedeutendsten niederländischen Malern empfangen. Dürer lernte hier, im Gegensatz zu den phantastischen Gebilden von Ober-Deutschland, die einfache Wahrheit der Natur kennen, welche die Niederländer durch van Eyk gelernt hatten. Die Folge davon war sein berühmtes Bild, die vier Apostel, die jetzt noch die Pinakothek von München zieren. Die schwierige, mühsame Reise zu Schiff hatte ihm aber eine Erkältung zugezogen. In Folge deren starb er schon wenig Jahre nachher (1528) im 58. Jahre.

Unter den Werken Dürer's sind hervorragend die Portraits von ihm selber, seinem Vater und seinem Lehrer Wohlgemuth, die mit ihrer Schärfe und Bestimmtheit sowohl die Energie des Charakters der dargestellten Personen, wie des ausführenden Künstlers selber darthun. Dann sind es die Darstellungen von Scenen aus dem Alten und Neuen Testament und der christlichen Legende, u. a. die Himmelfahrt der Maria, die Darstellung der heiligen Dreifaltigkeit, Adam und Eva, die genannten vier Apostel u. v. a. Neben diesen Gemälden fertigte er eine große Anzahl von Holzschnitten und Kupferstichen, die durch ihre Schärfe, selbst Härte der Zeichnung heute noch manchen antikisirenden Künstlern so wohl gefallen, daß sie deren Starrheit heute, bei einer viel höher entwickelten Technik, noch nachzubilden suchen.

Was Dürer einen großen Einfluß auf seine Zeit gab, waren aber nicht blos diese Gemälde und Holzschnitte, sondern seine theoretischen Werke, in denen er seine, zum ersten Mal in Zusammenhang gebrachten Ideen über das Kunstschaffen niederlegte. Unter diesen war es vornehmlich seine „Unterweisung der messung, mit zirckel und richtscheit, in Linien, ebenen und ganzen corporen" und sein Werk „von menschlicher Proportion". In diesen wies er zuerst nach, daß alle Zeichnung auf bestimmten mathematischen Verhältnissen beruhen müsse und daß jede Malerei ohne diese Kenntniß eitel Phantasterei sei. Wie weit er sich in die mathematischen Studien vertiefte, beweist sein Werk über den Festungsbau, das bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, wo Vauban, dem neueren Geschütz entsprechend, neue Gesetze aufstellte, als Grundlage für den Ausbau von Festungen genommen wurde. Die schönen Thürme von Nürnberg sind heute noch ein großartiges Denkmal von Dürer's Kunst im Festungsbau.

a. Aus Baden, im Dez. (Nekrolog.) In der Mitte dieses Monats starb in Karlsruhe ein Mann, dessen Lebenswege einen bemerkenswerthen Beitrag zur Geschichte des badischen Landes geben, der seiner Zeit eine eifrige Thätigkeit auf wichtigen Gebieten des Staatslebens entfaltete. Der Dahingeschiedene, Geh. Hofrath Platz, wurde im Jahr 1800 in Wertheim geboren, in einer Zeit, in der dies Städtchen noch Haupt- und Residenzstadt eines selbständigen Territoriums des alternden Deutschen Reiches bildete. In seine Lebenszeit fiel die Einverleibung der Grafschaft Wertheim in das Großherzogthum Baden. Die Aufrichtung des badischen Wappens über den alterthümlichen Straßen des Städtchens bedeutete für den heranwachsenden Jüngling die Ermöglichung einer tieferen geistigen Ausbildung durch die unter badischer Herrschaft alsbald erfolgte Reorganisirung der altehrwürdigen, aber durch die Ungunst kleinstaatlicher Zustände sehr gesunkenen Wertheimer Mittelschule. Was in dieser Beziehung Platz der Obsorge Badens verdankte, vergalt er in reichem Maße durch lange segensreiche Wirksamkeit an Lehranstalten des Landes, zuerst seiner Vaterstadt, dann der von Karlsruhe. Noch sind in den verschiedensten Lebensstellungen Männer thätig, die vielseitige Belehrung und Anregung von ihm erhalten zu haben bekennen. Das Charakteristische seines Wirkens war das Streben, über dem Einzelnen das Allgemeine nicht aus dem Auge zu verlieren, im sprachlichen Unterricht den Sinn für Größe und Schönheit der antiken Literatur zu wecken und zu pflegen, in der Geschichte den Entwickelungsgang der Menschheit erkennen zu lehren und insbesondere die Zustände und Bedürfnisse unserer Zeit daraus zu erfassen. Zeugnisse seiner Thätigkeit auf diesen Gebieten sind, außer mehreren Programmarbeiten, die in der Sammlung von Uebersetzungen griechischer Dichter von Osiander und Schwab von ihm verfaßte Uebersetzung des Quintus von Smyrna.

Auch in selbständigen Produktionen zeigte P. seine poetische Begabung, wenn auch der Verstorbene in seinem bescheidenen Sinne dies Talent meist nur für den Familien- und Freundeskreis verwendete. Uebrigens enthalten frühere Jahrgänge der „Karlsr. Zeitung" bei festlichen Anlässen gar manches Gedicht von Platz.

Es war aber nicht allein die allseitige Ausbildung seiner Kräfte und Gaben, die Platz Baden verdankte, sondern auch die Möglichkeit des Wirkens auf einem größeren Felde der Thätigkeit, und auch hier entsprach sein eifriges Wirken der ihm eröffneten größeren Laufbahn. Durch Begabung und Interesse den öffentlichen Interessen des Staatswesens zugewendet, fand er bald eine Gelegenheit zur Wirksamkeit auch auf diesem Gebiet durch seine Wahl zum Landtag. Vom Jahre 1833 bis 1846 war Platz Abgeordneter der Stadt Wertheim. In den immer mehr sich steigernden Parteikämpfen nahm er entschieden Stellung, und zwar führte ihn seine durch vielfache historische Studien erweckte Ueberzeugung von der Nothwendigkeit fester monarchischer Grundlagen und allmäliger, stufenweiser Entwicklung und Weiterbildung des Staatslebens im Kampf gegen Brentano, Hecker und Genossen auf die rechte Seite. Daß er sich gegen die Forderungen der Zeit nicht verschloß, beweist ein von ihm 1842 gestellter Antrag auf Aufhebung der Zensur durch Einführung eines Preßgesetzes. In dieser politischen Thätigkeit wurde Platz mit vielen hervorragenden Männern des badischen Landes bekannt und befreundet, z. B. Nebenius. Nach der Revolution von 1849 wurde Platz auf mehrere Jahre mit der Aufgabe betraut, durch Wirken in der Presse zur Befestigung der hergestellten Ordnung beizutragen. — So zeigt das Lebensbild des Geschiedenen eine reiche Wirksamkeit auf wichtigen Gebieten und die Verleihung des Ordens vom Zähringer Löwen bei seinem 40jährigen Dienstjubiläum bewies ihm die Anerkennung des Landesherrn. Die Freundschaft eines weiten Kreises schmückte und erheiterte sein Leben bis in die letzten Tage seines hohen Alters. Sein Andenken bleibe im Segen.

ψ Heidelberg, 27. Dez. Der Weihnachtsmann hat uns winterliche Witterung unter den Tannenbaum gelegt: der erste Feiertag brachte ein ungemüthliches Schneegestöber, der zweite klares Frostwetter; über Nacht ist die Temperatur noch bedeutend gesunken, so daß wir heute früh —10°, heute Nachmittag noch —4° R. hatten. — Nach dem Vorgange der Museumsgesellschaft beabsichtigt nun auch das kath. Kasino, sich gemäß Beschluß der letzten Generalversammlung der Mitglieder als Aktiengesellschaft zu konstituiren. — In Folge stetiger Vermehrung der Schülerzahl der hiesigen Volksschule ist die Errichtung von 6 neuen Parallelabtheilungen nöthig geworden; die Zunahme entfällt hauptsächlich auf die beiden ersten Schuljahre. — In unsern Lokalblättern regt sich seit einiger Zeit wieder eine lebhaftere Polemik gegen die Wanderlager und anderweitigen Hausirhandel, durch dessen Thätigkeit das Geld dem Baarverkehr mit stehenden Geschäften vielfach entzogen und das Publikum mit schlechter Waare beglückt werde; ob der begonnene Feldzug irgend welchen Erfolg haben wird, ist z. Zt. noch — und jedenfalls bis die Agitation größere Kreise erfaßt haben wird, zu bezweifeln. Mit Recht macht übrigens die „Heidelb. Ztg." darauf aufmerksam, daß sich auch vielfach stehende Geschäfte durch Anpreisungen von Ausverkäufen „wegen Geschäftsaufgabe" oder anderer unwahrer Gründe in die Reihe der Wanderlager stellen.

♁ Müllheim, 26. Dez. Heute feierten dahier in aller Stille die Eheleute Johann Georg Gressenbuch und Christina Käser — beide im 81. Lebensjahre stehend — das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der hiesige Kirchengemeinde-Rath begrüßte dieselben nach dem heutigen Vormittags-Gottesdienste und überraschte sie neben einer Gabe in Geld mit einer, mit entsprechender Widmung versehenen Bibel. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hatte dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk huldvollst verliehen, welches demselben in allerhöchstem Auftrag durch Gerichtsnotar Hammetter in Müllheim unter passender Ansprache bei jener Begrüßung überreicht wurde. Der Jubelgreis dankte, indem er mit bewegter, aber klarer Stimme ein dreifaches Hoch auf den fürstlichen Geber ausbrachte.

An die Wähler des 10. badischen Wahlkreises.

Geehrte Wähler!

Es ist Ihnen bereits bekannt, daß ich zur Zeit eine Wiederwahl zum deutschen Reichstag nicht anzunehmen in der Lage bin.

Nichtsdestoweniger ist es meine Pflicht, Ihnen dies selbst auszusprechen, damit ein Zweifel hierüber nicht entstehe.

Ich will aber auch von dem ehrenvollen Amte, das Sie mir zweimal übertragen haben, nicht zurücktreten, ohne Ihnen Allen ohne Unterschied der Ueberzeugung für die Art und Weise zu danken, mit welcher Sie mir gegenüber getreten sind. Ich danke Ihnen für die volle Freiheit, welche Sie mir gelassen haben und welche es mir ermöglicht hat, mein theilweise schweres, jedenfalls verantwortungsvolles Amt nach bestem Wissen und Gewissen auszuüben.

Erfüllen Sie nun Alle in Stadt und Land Ihre hochwichtige Wählerpflicht, darum bitte ich Sie auf Grund der Erfahrung, daß je größer die Majorität, desto zuversichtlicher die Stellung Ihres Erwählten sein wird.

Palermo, im Dezember 1876.

Der bisherige Abgeordnete des 10. bad. Wahlkreises
Wilhelm, Prinz von Baden.

Nachschrift.

† **Wien**, 28. Dez. Die „Presse" meldet: Der ungarische Finanzminister deckt den für Januar erforderlichen Zinsenbedarf von 17 Millionen mit den Restbeträgen der früher begebenen 40 Millionen Goldrente. Sonach sind die Meldungen, der Minister sehe sich nach einem Vorschuß für jenen Zinsenbedarf um, ohne Begründung.

† **Versailles**, 27. Dez., Abds. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer hat mit 12 gegen 11 Stimmen die vom Senat abgeänderten Etatspositionen wieder in der früher von der Deputirtenkammer beschlossenen Form hergestellt, lehnte es dagegen ab, dem Antrage Gambetta's gemäß in den Kommissionsbericht eine Erklärung gegen das Budgetrecht des Senates aufzunehmen.

† **London**, 27. Dez., Abends. An einigen Punkten in Schottland ist der Eisenbahn-Verkehr durch Schneemassen unterbrochen.

† **Kopenhagen**, 27. Dez., Abds. Die Dampfschiff-Fahrten zwischen Korsör und Kiel sind wegen Eisganges heute eingestellt worden.

† **St. Petersburg**, 27. Dez., Abends. Die „Internat. Telegraphenagentur" meldet aus Pera von heute: Der Großvezier Midhat Pascha hat sich gestern bei General Ignatieff in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder der Konferenz entschieden dahin ausgesprochen, daß die türkische Regierung entschlossen sei, in keinem Punkte nachzugeben.

† **Konstantinopel**, 27. Dez., Abds. Die „Agence Havas Reuter" meldet: Es scheint gewiß, daß die Pforte die Vorschläge der Mächte nicht en bloc zurückweisen, sondern nur gegen mehrere Punkte Einwendungen machen werde. Obwohl die Kriegspartei unter den Türken ziemlich zahlreich, erscheine ein Einvernehmen doch nicht unmöglich. Die Minister Midhat und Savfet Pascha schienen persönlich die Erhaltung des Friedens zu wünschen. Die Bevollmächtigten der Mächte möchten wohl, um den Widerstand der Pforte zu brechen, geneigt sein, über gewisse Details sich in Erörterungen einzulassen, wenn nur die ausgesprochenen Prinzipien aufrecht erhalten würden. Es sollten große Anstrengungen gemacht werden, um den Bruch zu vermeiden, und die Mehrzahl der Diplomaten hoffe dieses zu erreichen. Die gestrige Besprechung des Marquis Salisbury mit dem Sultan scheine ein günstiges Resultat gehabt zu haben. Nach der Sitzung vom Donnerstag werde die Konferenz wahrscheinlich am Samstag wieder zusammentreten. Die fremden Bevollmächtigten wünschten lebhaft die Lösung zu beschleunigen. — Heute wird hier das Kurban-Beiram-Fest gefeiert.

† **New-York**, 27. Dez., Abds. Das Kontrolkomité in Florida hat sich geweigert, der Anweisung des obersten Gerichtshofes des Staates Folge zu leisten, gemäß welcher die von den Wahlmännern für die Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen nochmals auf der Basis der letzten Berichte geprüft werden sollten.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 28. Dez., die übrigen vom 27. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅛	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	48
Baden 5% Obligationen	103½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	94¼
„ 4½% „	101⅛	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	94¼
„ 4% „ fl.	95	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	85¼
„ 4% „ M.	96	„ 5% do. von 1871	81
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96
Bayern 4½% Obligationen	100¼	Schweiz 4½% Bern Stadtobl.	—
„ 4% „ fl.	—	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	101¼
„ 4% „ M.	93¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102⅛
Württemberg 5% Obligat.	103¼	3% Spanische	13
„ 4½% „	100½	Belle französ. Rente	106
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	95		
Gr. Hessen 4% Obligation.	95		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	52⅜		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	152¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	73¾
Deutsche Vereinsbank	60	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	73
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	72¼
Darmstädter Bank	99½	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	664	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	45½
Oesterr. Kredit-Aktien	105⅛	5% Frz.-Jos.-Prior.	72⅛
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	59
Rheinische Kreditbank	85¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Wiener Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	54⅞
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	46
Deutsche Effektenbank	101¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	46½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	50¼
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	75¼
4% Hessische Ludwigsbahn	95¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	45⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	92¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	206	3% österr. Staatsb.-Pr.	61½
5% „ Süd-Lombarden	63¼	3% Livorn. Pr., Lit. O, D & D,	40¼
5% „ Nordwestb.-P.	92¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101¼
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96½
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	79	6% Pacific Central	97¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	132	6% South Missouri	61¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	97		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	89¾
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	106	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	92⅞
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121	„ 100-fl.-Loose v. 1864	238.—
Badische 4% dto.	118½	Ungar. Staatsloose 100 fl.	128.60
„ 35-fl.-Loose	133.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	65.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose	44.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	153	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	18.60
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	161.30	20-Francs-St. . „	16.22—26
Disconto . . L. S. 4½%		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 28. Dez. Kreditaktien 213.50, Staatsbahn 413.50, Lombarden 125.—, Disc. Commandit 106.20, Reichsbank 150.80. Tendenz: still.

Wiener Börse. 28. Dez. Kreditaktien 132.50, Lombarden 78.20 Staatsbahn —.—, Anglobank 68.20, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.07. Tendenz: still.

New-York, 28. Dez. Gold (Schlußkurs) 107⅛.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 29. Dez. 4. Quartal. 144. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** **Der fliegende Holländer**, dramatische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang ½7 Uhr.

Samstag, 30. Dez. 25. Vorstellung außer Abonnement. Zum ersten Mal wiederholt: **Deutsche Lustspiele aus 4 Jahrhunderten.** 1) **Das heiß Eisen**, von Hans Sachs. 2) **Die ehrlich Bäckin**, von Jakob Ayrer. 3) **Hanswurst, der traurige Küchelbäcker**, von Prehauser. 4) **Die Veilchen**, von M. v. Eschenbach. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

J. 724. Karlsruhe.

Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tante und Schwägerin,

Frau Dekan **Fernaud** Wittwe, geb. Holb,

im Alter von 64 Jahren nach langem Leiden heute früh sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 28. Dez 1876.

Die Hinterbliebenen.

J.720. Freiburg. Unsern alten Herren, den Mitgliedern und Freunden der Verbindung geben wir die Trauernachricht, daß unser Ehrenmitglied,

Dr. Julius Lederle,

Privatdocent an hiesiger Universität, heute Nacht seinen langen Leiden erlegen ist.

Die Beerdigung findet Freitag 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Freiburg, 27. Dezember 1876.

J. A. der akademischen Verbindung **„Alemannia"**

Schellenberg stud. iur. XXX.

J.723.1. J Nr. 1772. Karlsruhe.

Stelle-Angebot

Für die von der Abtheilung I des Badischen Frauenvereins gegründete, unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin stehende **Luisenschule** in Karlsruhe wird auf Ostern 1877 eine jüngere Wittwe oder ein Fräulein reiferen Alters gesucht, welcher die mütterliche Pflege und Ueberwachung von 36 Pensionärinnen aus den mittleren Ständen im Alter von 14—18 Jahren anvertraut werden kann. Neben allgemeiner Bildung muß dieselbe zugleich die nöthigen Kenntnisse und Fertigkeit in einfachen weiblichen Handarbeiten besitzen, um in der ersten Klasse der Schule die Arbeitslehrerin bei dem Unterricht unterstützen zu können.

Von Seiten des Vereins wird bei vollständig freier Station ein jährlicher Gehalt von 600 Mark geboten. Anmeldungen sind binnen 14 Tagen zu richten

an die Vorstands-Abtheilung I des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe.

(Gartenschloß in der Herrenstraße.)

J.647.2. Bei **Kaiser & Schiedmayer** in **Freiburg i. B.** sind in 2ter Auflage erschienen:

„**Trauermarsch** in G moll für das Pianoforte" op 2.

„**Anmuth**, Lied ohne Worte für die Violine mit Begleitung des Pianoforte" op. 3

componirt von

Hermann Füssinger.

Freiburg i. Br.

Feile kleine Villa mit großem Garten.

Für 13500 Gulden ist dahier in gesunder und freundlicher Lage eine **kleine Villa** mit **Balkon**, enthaltend 5 Zimmer, Mansarden, Waschküche, Holzremise, Hühnerhof, **schönen Garten** nebst einem **Stück Reben** beim Hause, zu verkaufen. Das Anwesen ist in bestem Stande, der Garten gut angelegt, **als Zier**, Nutz- und Pflanzengarten, mit vielen tragbaren Obstbäumen, und befindet sich am Fuße der Berge, in erhöhter Lage, mit freundlicher und angenehmer Aussicht.

Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von

J.681.2. **F. Adrian,**

Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

J.691.2. B.A.Nr. 1392. Philippsburg.

Ziegelhütte-Verpachtung.

Die hiesige städtische Ziegelhütte mit den dazu gehörigen Wohn- und Oekonomiegebäuden, sowie allen zur Ziegelei erforderlichen Geräthschaften wird

Dienstag den 2. Januar k. Js., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier wiederholt in mehrjährigen Pacht versteigert.

In Ermangelung eines annehmbaren Pachtgebotes wird sofort ein Verkauf des Anwesens versucht werden.

Philippsburg, den 23. Dezember 1876.

Der Gemeinderath

Rapp.

Heliograph!

Apparat z. Selbstanfertig. von Photographien,

liefert ganz **vorzügliche Bilder** bis zur Grösse von Cabinet-Photographien! Ein **Jeder**, selbst **ältere Kinder**, können damit **ohne** jede **Vorkenntniss** operiren und liefert der Apparat so **klare und schöne** Photographien, wie man solche vom Photographen erhält, wesshalb speciell als Geschenk zu empfehlen! Preis **incl.** Photographischem Papier, Fixirsalz, Gebrauchsanweisung etc. **nur 10 Mark.** Versandt **nur** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. J.562. 12.

Cl. Kauffmann,

Berlin C., Annenstrasse No. 11.

J.725.1. Karlsruhe.

Neu angekommen

Julius Blüthner's

Allquot-Flügel.

Zur gefälligen Ansicht lädet ergebenst ein

Ludwig Schweisgut,

Forte-Piano-Magazin,

Herrenstraße 31 in Karlsruhe.

J.695. 2. Nr. 1569/i. Abtenau.

Edict

Vom k. k. Bezirksgerichte Abtenau wird zur executiven Feilbietung der dem Herrn Karl Hönk gehörigen, auf 104,125 fl. geschätzten, am Lammerflusse gelegenen

Bitterwasser-Kuranstalt „Zwißlalpe"

(Außerhandlhof)

zu Hallseiten über Einvernehmen der Tabular-Gläubiger

die dritte Tagsatzung

auf den 22. Januar 1877, um 10 Uhr Vormittags,

in der genannten Kuranstalt angeordnet, mit dem Beisatze, daß diese Realitäten unter dem Schätzungswerthe hintan gegeben werden.

Kauflustige haben das auf 5000 fl. herabgeminderte Vadium zu erlegen.

Der Grundbuchstand, das Schätzungsprotokoll und die Feilbietungsbedingnisse können hiergerichts, die beiden letztern auch beim Herrn Dr. Doblinger, Advokaten in Prag, eingesehen werden.

Abtenau, am 15. Dezember 1876.

E. Hinausek.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

K.268. Nr. 13,780. Durlach. Der 19 Jahre alte, ledige Steinhauer Ludwig Granget von Untermutschelbach ist des an Jakob Glaßner von Söllingen verübten Betrugs von 30 ℳ angeschuldigt, hat sich aber der Untersuchung durch seine Flucht entzogen.

Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt werden soll.

Auch wird gebeten, auf Ludwig Granget zu fahnden und ihn im Betretungsfalle an uns abzuliefern.

Durlach, den 21. Dezember 1876.

Großh. bad. Amtsgericht

Gärtner.

K.264. Nr. 15,245. Villingen. Adolf Neidinger, Kaufmann von Villingen, ist durch Urtheil des Großh. Oberhofgerichts vom 11. Novbr. l. J., Nr. 2598, wegen wiederholter Unterschlagung anvertrauter Sachen und damit zusammentreffenden einfachen Bankerutts zu einer Gefängnißstrafe von 11 Monaten verurtheilt worden.

Wir bitten, den flüchtigen Verurtheilten auf Betreten zu verhaften und anher zu liefern.

Neidinger ist 44 Jahre alt, 1,74 Meter groß, schlanker Statur, hat dunkelbraune Haare, ebensolchen Schnurr- und Backenbart, etwas breites Gesicht, spitze Nase und gute Zähne.

Villingen, den 22. Dezember 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Krauß.

J.715 1. Karlsruhe.

Dung-Versteigerung.

Dienstag den 2. Januar 1877, Vormittags 9 Uhr, wird das Pferde-Dung-Ergebniß pro Januar k. J. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 28 Dezember 1876.

3. Bad Dragoner-Regiment, Prinz Karl Nr. 22.

Verm. Bekanntmachungen.

J.718. Nr. 11,296. Karlsruhe

Bekanntmachung.

Die Aenderung des Familiennamens der Anna Katharina Bürck von Heidelberg, z. Z. in Bornheim, in „Schaefer" betr.

Lorenz Christian Friedrich Schaefer von Nürtingen, z. Zt. in Bornheim, hat um die Ertheilung der Erlaubniß an seine Stieftochter Anna Katharina Bürck nachgesucht, ihren Familiennamen in „Schaefer" umändern zu dürfen; etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind

innerhalb dreier Wochen

dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1876.

Großh. Ministerium des Großh. Hauses und der Justiz.

A. A. d. Pr.

v. Seyfried.

vdt. Kratt.

J.726. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1877 gelangt der I. Nachtrag zu dem ab 1. November l. J. gültigen Badisch-Pfälzischen Gütertarif zur Einführung.

Derselbe enthält veränderte Frachtsätze für den Verkehr zwischen Homburg und Basel und ist bei den Güterexpeditionen am Sitze der Großh. Bahnämter erhältlich.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.727. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1877 gelangt für die Beförderung von mineralischer Kohle von Stationen der Buschtiehrader, Aussig Teplitzer und Dux-Bodenbacher Bahn nach einer Anzahl diesseitiger Stationen ein neuer Spezialtarif, theilweise ermäßigte Frachtsätze enthaltend, zur Ausgabe.

Exemplare dieses Spezialtarifs sind bei den Güterexpeditionen am Sitze der Bahnämter zum Preise von 20 Pf. per Exemplar zu erhalten.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.722. Kenzingen.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemarkung Nordweil, Amtsbezirk Ettenheim, ist Tagfahrt auf

Mittwoch den 3. Januar 1877

in das Rathhaus zu Nordweil anberaumt.

Die Grundbesitzer dieser Gemarkung, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden aufgefordert, diese Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in genannter Tagfahrt zu bezeichnen.

Kenzingen, den 26. Dezember 1876.

Spahr, Bezirksgeometer.

J.553.3. Nr. 5780. Waldshut.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Waldshut.

Zu der für die Speisungseinrichtung und den Stationsbrunnen auf dem Bahnhofe in Beringen herzustellenden **Quellwasserleitung** soll die **Leitung und das Eisenwerk** im Anschlage von . . 5430 Mark vergeben werden.

Nach Prozenten des Voranschlags gestellte Angebote auf diese Arbeit sind verschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen, längstens bis

Mittwoch den 4. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr,

auf meinem Bureau einzureichen, wo inzwischen Pläne, Bedingungen und Voranschlag eingesehen werden können.

Waldshut, den 12. Dezember 1876.

Der Großh. Bezirksbauingenieur.

J.700 2. Bruchsal. (Holzversteigerung) Im Eichelberg werden mit Bewilligung achtmonatlicher Borgfrist versteigert,

Mittwoch den 3. Januar 1877:

21 Ster eichenes Nutzholz, 1½ M. lang; 16 Ster lärchenes Pfahlholz, 2¼ M. lang; 826 Ster buchenes, 18 Ster eichenes und 16 Ster gemischtes Scheitholz; 197 Ster buchenes, 13 Ster eichenes und 43 Ster gem. Prügelholz; 177 Ster Stockholz; 7850 Stück buchene und 3700 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Reisholz und einige Loose Laub auf Wegen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr in der Schindgosse beim Häuschen.

Bruchsal, den 23 Dezember 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Menzer.

Der Jugendspiegel.

Dieses berühmte Originalmeisterwerk ist das **einzige Buch**, welches das traurige Uebel der Selbstbefleckung und die Schaar der ihr folgenden Leiden **in wissenschaftlich m Geiste** behandelt, und durch des Verfassers wohlthätige Kurmethode zur praktischen Lösung führt. Für 2 Mark zu beziehen von **W. Berthardi, Berlin,** S. W. **Tempelhofer Ufer 8.** G.991.2.

J.702.1. Heidelberg.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird in der Gantsache gegen den Nachlaß des Kaufmanns Mayer-Keller in Heidelberg die nachverzeichnete Liegenschaft am

Montag den 29. Januar 1877, Nachmittags 3 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaft:

18 Ar 3,5 □Meter Flächenraum Hofraithe und Garten an der westlichen Hauptstraße dahier, worauf mit Nr. 22 bezeichnet, erbaut sind:

ein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Kniestock mit Ladenlokal von Stein;

ein dreistöckiger Seitenbau, Stallung und Comptoir von Steinriegel;

ein dreistöckiges Magazin von Stein;

Waschküche und Magazin einstöckig.

Brandkassenanschlag 33,857 ℳ 14 ₰.

Gerichtlicher Anschlag 85,700 ℳ.

Dieses Anwesen eignet sich vermöge seiner guten Lage zu jedem größeren Geschäftsbetriebe, ist in ganz gutem Stande und kann räumlich wesentlich vergrößert werden, da Bauplätze gegen Osten und Süden zur Verfügung sind.

Heidelberg, den 15. Dezember 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:

Sternheimer.

J.638. 2. Ettlingen.

Mühleversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse der verstorbenen Leopold Heinzler, Müller, Wittwe, Theresia, geb. Nußbaumer, auf der Kochmühle am

Donnerstag den 11. Januar 1877, Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus ein im Albthal bei Ettlingen gelegenes arrondirtes Anwesen, die sog. Kochmühle, bestehend aus Wohnhaus nebst Mühlgebäude mit 5 Mahl- und einem Schälgang, Oelmühle, Hanfreibe, Scheuer, Stallungen, Wasch- und Backhaus, 2 gewölbten Kellern und 369 Ar 55 M. Garten, Wiesen und Ackerland, öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird mit . 50,000 M.

Der Kaufschilling ist zu ⅕ baar und der Rest in 4 gleichen Martinizielern zu entrichten.

Auswärtige Steigerer haben sich durch gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ettlingen, den 9. Dezember 1876.

Großh. Notar des Distrikts Ettlingen I.

Heß.

J.682. 2. Pforzheim.

Mühleversteigerung

In Folge richterlicher Verfügung werden aus Müller Ernst Wahler's Gantmasse von Tiefenbronn auf dortigem Rathhause

Donnerstag den 11. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

nachfolgende Liegenschaften öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen um das sich ergebende höchste Gebot:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst neu eingerichteter Kunstmühle auf Tiefenbronner Gemarkung, am Würmflusse gelegen, mit einem Gerbgange, vier Mahlgängen, einem Schrot- und einem Schleifgange, 2 Conus-Cylindern, einem Aufzuge, einem englischen Stäuber, Schöpfwerken, Mühlkanal mit starker Wasserkraft, sowie sonstiger Zugehörde, einerseits angrenzend an die Würm, anderseits an die Straße von Tiefenbronn nach Steinegg und Hamberg;
2. ein Keller mit Ueberbau, Holz- und Wagenremise;
3. ein zweistöckiges Oekonomiegebäude mit 2 Stallungen;
4. eine Scheuer mit Anbau, Holzschopf, Schweinställen und Keller;
5. 1 Brtl. 26 Rth. Gemüse- und Wurzgarten;
6. ca. 5 Brtl. 21 Ruth. Acker bei der Mühle;
7. 25 Rth. Wiesen unterhalb der Hanfreibe und 25 Rth. oberhalb derselben, der Wehrdamm;
8. 1 Morgen 1 Brtl. 2 Rth. Wiesen oberhalb der Mühle, neben der Würm und dem Gemeindewalde von Mühlhausen, sowie
9. 4 Brtl. 31 Rth. Wiesen zwischen der Mühle und der Würmbrücke,

zusammen taxirt zu 44,500 M.

Vom Kaufschilling dieses fast ganz arrondirten Anwesens ist ⅕ baar, der Rest in vier Jahreszielern, auf Martini 1877/81, zu zahlen. Fremde Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch von ihrer Heimathsbehörde ausgestellte Vermögens Zeugnisse nachzuweisen, außerdem ist sofort bei der Steigerung ein zahlungsfähiger Bürge zu stellen.

Pforzheim, den 22. Dezember 1876.

Großh. Notar

Klorer.

J.721.1. Stockach.

Holzversteigerung.

Aus unsern Domänenwaldungen werden mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigert,

I. **Montag den 8. k. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause in Liptingen,**

aus Distrikt Homburg: 11 Fichtenstämme I., 126 Stück II., 446 Stück III. und 4[illegible] Stück IV. Klasse, 1 Eichenklotz, 2 Ahornklötze, 125 buchene Spalt- und 45 fichtene Säglötze, 1803 Ster buchenes und Nadel-Brennholz, 2800 buchene und Nadel-Prügelwellen und 1 Loos Schlagraum;

II. **Dienstag den 9. k. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Manz'schen Saale dahier,**

aus Distrikt Nellenburgerberg: 18 Nadel-, Säg- und Baustämme, 8 Spaltbuchen, 10 Nadelklötze, 14 Wagnerbirken, 4 Hainbuchen-Nutzholzstere, 256 Ster buchenes, birkenes und Nadel-Brennholz und 1400 buchene Normalwellen;

aus den Distrikten Buchholz, Schwarzergraben, Bannholz, Scheibenloch, Schloßhölzle und Kramer: 10 Säg- und Wagnerbuchen, 2 Wagnerbirken, 13 fichtene Säg- und Spaltklötze, 13 aspene und 13 fichtene Nutzholzstere, 172 Ster buchenes, gemischtes u. Nadel-Brennholz u. 750 buchene und gemischte Normalwellen;

aus den Distrikten Reischacherholz und Bergholz: eine Wagnerbuche, 32 forlene und fichtene Säglötze, 13 Wagnerbirken, 121 Ster aspenes und 6 Ster fichtenes Nutzholz, 366 Ster buchenes, gemischtes und Nadel-Brennholz und 1500 buchene und gemischte Normalwellen;

aus Distrikt Hechlerwald: 23 fichtene und forlene Säg- und Baustämme, 19 Nadelsäglötze, 208 Ster buchenes, birkenes und Nadelbrennholz und 100 gemischte Normalwellen.

Das Holz wird von den bezüglichen Domänenwaldhütern auf Verlangen vorgezeigt. Das Langholz ist an die Wege verbracht.

Stockach, den 22. Dezember 1876.

Großh. Bezirksforstei.

Hamm.

J.711. 1. Karlsruhe.

Holzversteigerung.

Aus Großherzoglichem Fasanengarten werden öffentlich versteigert,

Dienstag den 2. Januar 1877:

9 Stämme eichenes Holländer-, Bau- u. Nutzholz, 2 Stämme Buchen, 2 Stämme Ruschen, 4 Stämme Lärchen, 3 Stämme Forlen, 1 Stamm Tannen zu Bau- und Nutzholz, 3 Stück tannene Sprieß-, 6 Stück tannene Gerüststangen, 9 Ster eichenes Scheitholz, 97 Ster buchenes, gemischtes und forlenes Scheit- und Prügelholz, 58 Ster eichenes und gemischtes Stumpenholz, 2000 Stück gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Zirkel am Fasanengartenthor.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1876.

Großh. Fasanerie-Verwaltung.

J.675. 2. Nr. 1184. Freiburg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehend genannte Arbeiten zur Erbauung eines Dienstwohngebäudes bei der hiesigen Centralstrafanstalt sollen auf schriftliches Angebot vergeben werden:

		im Anschlag zu:
1.	Steinhauerarbeiten	16,669 M. 76 Pf.
2.	Zimmerarbeiten	9,996 M. 24 Pf.
3.	Schmied- u. Schlosserarbeiten	610 M. 90 Pf.
4.	Blechnerarbeiten	1,257 M. 77 Pf.
5.	Schieferdeckerarbeiten	1,724 M. 09 Pf.

Die Pläne, Akkordbedingungen und Kostenanschläge können von heute an in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Rötderstraße Nr. 9 I. St.) eingesehen werden.

Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlags aufzustellen und längstens bis

Dienstag den 9. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei daselbst abzugeben.

Freiburg, den 22. Dezember 1876.

Großh. Bezirks-Bauinspektor.

Hemberger.

J.728. Karlsruhe.

Erledigte Kanzleigehilfenstelle.

Bei Großh. Kreis- und Hofgericht dahier ist die Stelle eines Kanzleigehilfen mit einem Gehalt bis zu 1050 M. sogleich zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 3 Tagen unter Anschluß ihrer Zeugnisse hieher einsenden.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1876.

Expedition Großh. Kreis- und Hofgerichts.

Franz

J.717.1.

„Der Kapitalist",

Finanz- und Handelsblatt für Jedermann,

(Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger),

beginnt soeben seinen vierten Jahrgang und wird künftighin, auf vielfach geäusserten Wunsch der Abonnenten **zweimal wöchentlich** erscheinen. Dadurch sowohl, als durch die neue Einrichtung eines Kurstableaus, das von den hauptsächlichsten Werthpapieren **sämmtliche Tageskurse** nach offiziellen Quellen verzeichnen wird, soll das Blatt seinen Abonnenten das Halten eines der täglich erscheinenden Börsenblätter ersparen. — Ausser einer anerkannt guten, alphabetischen Zusammenstellung von Nachrichten und Notizen über die neuesten Vorgänge, betr. die einzelnen Staaten, Korporationen und Gesellschaften, bringt der «Kapitalist» bekanntlich auch regelmässige Wochenberichte, spezielle Leitartikel, Eisenbahn-Einnahmen, Auszahlungen etc., sowie endlich **vollständige und zuverlässige Verloosungs-Tabellen.**

Diess Alles bei zweimaligem Erscheinen in der Woche zu dem billigen Preise von 3 M. vierteljährlich.

Man abonnire auf den Jahrgang 1877 des «Kapitalist» bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)